**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 46

**Artikel:** Geschmacksbildung und Fortbildungsschule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581923

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit etwelcher Abweichung vom stadträtlichen Programm der Stadtrat ersucht, erneut zu prüsen, wie im projektierten Neubau mehr Raum geschaffen werden kann.

Der Ausbau des Bezirtsspitals Bofingen foll bem: nächft um eine weitere, wichtige Etappe gefördert werden. Bunachft handelt es fich darum, die fanitarischen Un: Lagen zu modernisieren. Ferner entsprechen die Transporteinrichtungen den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr. Ein Lift sollte die verschiedenen Stockwerke miteinander verbinden. Und schließlich mare es sehr erwünscht, wenn im neuen Operationshause durch Aufbau eines weiteren Stodwerkes vermehrte Räumlichkeiten zur Verfügung geftellt werden könnten. Bekanntlich hat das Initiativfomitee, dem seinerzeit die Finanzierung des Operationshauses zu verdanken mar, in der Schlugab: rechnung einen Betrag von 14,000 Franken an Aktiven juruckgelaffen. Diefe Summe reicht naturlich bei weitem nicht aus, um die vorgenannten baulichen Neuerungen im Bezirksspital zu finanzieren. Deshalb wird zurzett unter ben Firmen im Begirt Bofingen eine Sammlung durchgeführt, deren Ertrag dem gemeinnützigen Wert des Spitalausbaues zur Verfügung geftellt werden soll. Bereits find von verschiedenen Firmen recht erfreuliche Beträge eingegangen. So besteht gute Aussicht, daß wenigstens für die Modernisierung der sanitarischen Anlagen und für den Ginbau eines Liftes in das hauptgebäude in absehbarer Beit die Finanzen zur Berfügung

Umban der alten Kaserne in Brugg. Die Einwohnergemeindeversammlung bewilligte für den Umbau der alten Kaserne einen Kredit von 125,000 Fr. Die Bureaux der industriellen Betriebe, das Grundbuchamt und das Stadtsorstamt sollen in die umgebaute Kaserne verlegt werden.

Bau einer Sporthalle in Baden. Die Gemeindes versammlung beschloß, für die von sämtlichen Sportvereinen des Städtchens im Kostenvoranschlag von 85,000 Franken zu erstellende ständige Sporthalle in der Aue den Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, 20,000 Franken a konds perdu zu zeichnen und dazu noch ein Darlehen von 35,000 Fr. zu gewähren.

Bauwesen in Lugano. Die Arbeiten zum Anbau am Posthof werden mit Eiser fortgesetzt und aller Boraussicht nach werden sie bis Ostern beendet sein. Die Verkaufslokale, die in diesem Bau untergebracht werden, sind fast alle vermietet, ein Zeichen, daß der Geschäftsgang doch noch als zusrtedenstiellend bezeichnet werden kann.

Bauten für das eidgenöffifche Schutenfest in Bellinzona. Wie aus dem Teffin berichtet wird, haben letter Tage die Oberften Rind, Brunner und Immenhauser das Gelande besichtigt, auf dem 1929 das eidgenöffische Schützenfest in Bellinzona abgehalten werden foll. Dem Festplat wird nämlich auch ein Flugplat angegliedert. Das Organisationskomitee ift bereits ernst haft an der Arbeit. Die projettlerten Bauten sollen großartig werden. Neben der großen Festhalle wird eine weite und reizende "Cantina" aufgestellt, extra für den Ausschank von Nostrano. Für den architektonischfünftlerischen Teil ihrer Arbeit hat sich die Baukommission die Mitarbeit des tüchtigen Architekten Aeneas Tallone gesichert. Er ift der Verfasser des Projektes für den Umbau des machtvollen Stadthauses in Bellinzona und für die Restauration des alten Mauergürtels der teffinischen Sauptstadt.

Bettbewerb für das Böllerbundsgebände in Genf. Der Bettbewerb unter den Architekten aller Mitgliedsftaaten des Bölkerbundes für die Einreichung von Projekten für den Bau eines Bölkerbundsgebäudes ift am

25. Januar abgelaufen. Bis zu diesem Datum waren beim Bölkerbundssekretariat 90 Entwürfe eingereicht worden. Die Jury tritt am 1. April zusammen.

# Geschmacksbildung und Fortbildungsschule.

(Rorrefpondeng.)

T T

Vor etwa Jahresfrift richtete die St. Gallische Vereinigung für Heimatschutz an die Behörden von Bund und Kantone ein Schreiben, das folgenden Wortlaut hatte:

"Wer die Erzeugnisse von Industrie und Gewerbe unserer Zeit nicht bloß nach Zeit und Solidität, sondern nach ihrem Schönheitswert zu betrachten pflegt, hat immer wieder Gelegenheit, sich vom Tiefstand der allgemeinen Geschmacksbildung zu überzeugen. Die Schaufenfter un-ferer Geschäfte, Neubauten zu Stadt und Land, unsere Friedhöfe, das Reklamewesen, zahlreiche größere und fletnere Ausftellungen, wie fie namentlich von lokalen Berufsorganisationen da und dort durchgeführt werden und die selbstverftändlich vom "Guten das Beste" zeigen wollen, sowie andere Arbeitsgebiete und Schaumöglichkeiten verschaffen uns ein untrügliches Beweismaterial für die gemachte Feststellung. Die Ginsicht Dieser Rückständigkeit wird zur doppelt schmerzlichen Ertenntnis, wenn man weiß, mas für eine Bereicherung unseres Lebens, mas für eine tiefgehende, seelische Beglückung von Gegenftanden ausgehen kann, deren Herstellung von künftlerischem Empfinden geleitet wurde. Wohl bemühen sich einsichtige Kreise seit Jahren unablässig, die dringend wünschbare Besserung herbeizusühren. Doch das langsame Tempo ihres Arbeitserfolges und fein meift fehr wenig umfang reicher Auswirkungsfreis ftellen uns immer wieder por die Frage nach der Ursache der geschmacklichen Vorbildung, in der die große Mehrheit unseres Volkes immer noch fleckt und mit gaber Beharrlichkeit gefangen bleibt.

Bildungsart und Bildungsgrad eines Menschen werben bekanntlich in hervorragendem Maße von Jugend: eindrücken bestimmt. Daraus ergibt sich ohne weiteres die große Bedeutung der Schule als Erziehungsfaktor auf allen Gebieten menschlicher Kultur, also auch auf denjenigen ästhetisch bestredigender Lebensgestaltung. Das gilt zunächst für alle öffentlichen und allgemeinen Bildungsanstalten, ganz besonders aber jene staatlichen Fachschulen, deren Ziel die Ausbildung süchtiger Arbeitskräfte sür die industrielle und handwerkliche Produktion ist, also sür die gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Anstalten sördern ohne Zweisel zunächst die technische und kaufmännische Berufstüchtigkeit, werden aber auch in hervorragendem Maße absichtisos oder bewußt direkt den Geschmack der Produzenten und indirekt der Konsumenten

beeinfluffen.

Man hat häufig Gelegenheit, an Ausstellungen, die von diesen Unterrichtsanstalten am Schlusse des Schuls jahres oder bei anderer Gelegenheit veranstaltet werden, sich ein Bild davon zu machen, welcher Art die Förde rung ihrer Schüler in afthetischer Richtung fein muß. Mit einem mahren Schrecken muß ber urteilsfähige Beobachter feststellen, daß diese vieleroris nicht bloß vernachlässigt, sondern fehr oft auf höchft bedenkliche Abwege gerät. Die Folgen einer solchen Vernachlässigung oder gar Berbildung find naturgemäß fehr groß, da fie fofort örtlich wie zeitlich sehr weit reichen und außerordentlich schwer wieder gut zu machen sind. Die unbefriedigenden Buftande find fast immer dort anzutreffen, wo anstelle vielseitig gebildeter Fachlehrer ungenügend orientierte Handwerker oder Lehrer anderer Schulen (Brimar- und Gekundarschulen) nebenamtlich mit der Ausbildung bes induftriellen und handwerklichen Nachwuchses betraut Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder



Gegründet 1866 Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut

ZURICH

werben. Wir wollen ben guten Willen ber meiften biefer Nichtfachlehrer gerne gebührend würdigen, müffen aber tropdem der Meinung Ausdruck geben, daß sie zufolge der meist ganz ungenügenden Befähigung in den feltensten Fällen die mit Recht erwartete vollständige Lösung ihrer Aufgabe leisten konnen. Dabei darf auch nicht ver: Schwiegen werden, daß sogar da und dort Unterrichts: fächer mahllos Lehrern zugewiesen werden, die in der Buteilung fogenannter Rebenftunden zwecks Aufbefferung des Einkommens gerade an die Reihe kommen, selbst dann, wenn beffere Krafte zur Verfügung ftunden. Ift aber das Ergebnis des aus folchen Zu-ftänden sich bildenden Unterrichtes unbefriedigend, was gerade in Fächern mit fünftlerischem Ginschlag der Fall lein muß, so wird man eingefteben muffen, daß dann die dafür aufgewendeten Bundes-, Kantons und Gemeindemittel sich schwer rechtfertigen lassen. Nach unserer festen Uberzengung werden auf diese Welse in der Schweiz jähr: lich Hunderttausende, wenn nicht Millionen verschleudert.

Die Einsicht dieser übelftande auf dem Gebiete der technischen Ausbildung hat dazu geführt, daß für gewiffe Gegenden anstelle von Gelegenheitsfachlehrern fachlich gut vorbereitete Wanderlehrer eingesett werden. Warum foll nun aber bie äfthetische Ausbildung ber jungen Leute nicht mit derselben Gorgfalt betrieben werden? Beson: bers notwendig erscheint uns eine ernftere Berücksichtigung nach diefer Sette beim Freihandzeichnen zu fein, da dort die Auswüchse und Verirrungen häufiger als irgendwo festzuftellen find. Wo die Kleinheit der Berhältniffe die Unftellung eigener tüchtiger Fachlehrer unmöglich macht, kann nur die Inanspruchnahme von Wanderlehrern Zustände schaffen, die allgemein befriedigen.

Neben der Wahl von befähigten Lehrern muß auch de Fortbildung der bereits amtierenden Kräfte mehr als bis jett ins Auge gefaßt werden. Zur Teilnahme an Kursen, die dieses Ziel verfolgen, sollten die Lehrer ver-Pflichtet werden, da bekanntlich häufig diejenigen zu Hause bleiben, die der Weiterbildung am dringenoften bedürfen Bentral gelegene Orte mit wohleingerichteten und gutge-führten Schulen bieten für solche Kurse bequeme Gelegenheiten.

Wir miffen mohl, daß es heute keine Rleinigkeit ift, Meformen durchzuführen, die Geld toften. Gind aber de Mehrausgaben, die ein wohlorganisiertes Wanderlehrersyftem erfordert, so groß, daß sie sich gegenwärtig icht rechtfertigen lassen? Der schlechte Lehrer arbeitet Dekanntlich auch nicht umfonft. Es will uns scheinen, daß die Beschaffung der nötigen Mittel wohl leichter set, als de Widerstände, die aus der Kirchturmspolitik erstehen, du überwinden. Bei gutem Willen follte auch dies möglich lein. Sind aber die Hindernisse wirklich allzugroß, so ist ficher besser, anstelle eines schlechten Unterrichts die Jungmannschaft der natürlichen Entwicklung zu über laffen, wie es in früheren Zeiten der Fall war.

Diese überlegungen veranlaffen die Schweizerische Beimatschutzereinigung, mit dem gegenwärtigen Rund-ichreiben an eine Relbe von Behörben, Bereinen und Berfonlichkeiten zu gelangen, von denen wir wiffen, daß le direkt oder indirekt an der Umgestaltung des gewerb. den Fortbilbungsmefens intereffiert find, und fie gu erluchen, die hier geaußerten Wünsche entgegenzunehmen und zum Gegenftand ihrer Beftrebungen zu machen. Wir find überzeugt, daß damit unserer schweizerischen Volksgemeinschaft ein Dienft von außerordentlicher Tragweite erwiesen mürde."

Es scheint, daß in den Kreisen der Gewerheschullehrer diese zweifelsohne gut gemeinte Eingabe etwas unrichtig aufgefaßt wurde. Weniaftens machte man fich in der am 19. Juni in St. Gallen abgehaltenen Jahresversammlung des Berbandes ft. gallischer Gewerbeschullehrer auf eine Auseinandersetzung gesaßt. Bu dem in der überschrift genannteen Vortragsihema: "Geschmacksbildung und gewerbliche Fortbildungsschule" waren als Referenten genannt die Berren Bans Bagner, Beichenlehrer an der Kantonsschule, sowie Ulrich Silber, Lehrer in Wil.

herr hans Wagner entledigte fich seiner Aufgabe in gewohnt überzeugender Art; er führte etwa folgendes aus:

Die Geschmacksbildung ift an manchen Gewerbeschulen noch gang und gar ungenügend. Der Grund liegt darin, daß zahlreiche Lehrfrafte der Fortbildungsschulen nach dieser Richtung ungenügend vorgebildet find. Das Wesen des Geschmacks ift eine sehr umstrittene Sache; das darf uns aber nicht hindern, aus dem Chaos einige Punkte herauszugreifen und näher zu betrachten.

Geschmad nennt man bie Fahigfeit, ben fünftlerischen Wert eines Werkes zu erkennen, das nicht die Natur, sondern der Mensch zu schaffen hat. Dieser Wert ift nicht berjenige, der mit dem Gegenftand verbunden ift. Manchmal decken sich praktischer und fünftlerischer Wert. Zwischen beiden besteht eine Verbindung in Ursache und Birtung. Beim Urmenschen kommt neben der Zweck-mäßigkeit hinzu die Freude an der reinen Form. Aus dem Berlangen, die Funktionen des Gegenstandes in der Form zum Ausdruck zu bringen, entstanden praktische Geräte; aus der Freude an der schönen Form, die die Funktionen des Gegenstandes, die Formbarkeit des Materials jum Ausdruck bringt, bilbeten fie die schönen Gebrauchsgegenftände. Hand in Hand trat damit die Schonheit des Linienfluffes. Die Drehfcheibe diente fo nicht zur rascheren Herftellung des Gegenstandes, sondern auch zur Erzeugung der schönen Form. Aus der Freude an ber Drehbewegung entftanden die Ornamente. Da die Urmenschen einen bewundernswerteen Geschmack hatten, tamen meift ebenso praktische wie schöne Leiftungen zutage. Durch allerhand Zutaten wird die Urform je länger je mehr eniftellt; der Geschmack verläßt die fünftlerische

An einer Reihe gut ausgewählter Lichtbilder wurden diese Ausführungen erhärtet und vertieft.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Ruckkehr zum Vergangenen ift als Anknüpfung nötig, aber richtig verftanden muß fie fein. Ohne Zweifel verfügten unfere Borfahren über eine fichere Beherrichung ber Ge: ftaltungsfähigkeit, mehr bem Gefühl als der Verstandesüberlegung entsprechend. Die prattifchen Lebensbedürf: niffe find aber entschieden anders geworden. Man foll fie daher nicht blindlings nachahmen. Wir haben das Bebürfnis nach anderen Formen, es stehen uns andere Materialien zur Berfügung; also nicht Wiederholung des MIten, fondern Außerung bes neuen Geiftes nach ber Art des Alten. Das kann nach verschiedenen Richtungen erreicht werden: Die Ziersormen sollen sich der praktischen Zweckmäßigkeit unterordnen. Wir sollten wieder erkennen, was für eine Aufgabe der Pilaster, die Säule usw. zu erfüllen haben, wie sie wirken, wie Eisen und Holz sinngemäß gestaltet werden. Hand in Hand geht damit die sinngemäße Ausnützung der Werkzeuge. Was hier die Verbindung zwischen Unterricht und Werkstatt erreichen kann, zeigt am besten die Jürcherschule. Nein zeichnerische Übungen müssen so gestaltet werden, daß sie ihren tieseren Sinn nicht verlieren. Jedes vom Gegenstand und Material losgelöste Zeichnen ist der Todseind jedes guten Geschmackes; es ist das beste Mittel, um die Phantasie zu töten.

Neben den zeichnerischen übungen mag die Borweisung von guten und schlechten Gegenständen eingreisen, durch Besuch von Museen, durch Lichtbilder, durch gewöhnliche Bilder usw. Unsere Borsahren haben Gutes hervorgebracht, aber ja nicht lauter Gutes. Man greise zu den Werken: Die schöne alte Schweiz; die neueste Mappe der Zürcherschule. Aber allzuviele Bilder können auch den Geschmack verbilden. Der Lehrer darf in den Fragen des Geschmackes kein Suchender mehr sein; der Lehrer im Nebenamt ist manchmal den Ansorderungen nicht gewachsen; oft wird ihm die Lehrtätigkeit an der Fortbildungs- und Gewerbeschule geradezu ausgedrängt.

Lehrer Silber in Wil geht mit der Eingabe der Beimatschutvereinigung nicht in allen Teilen einig. Gewiß gibt es Schulen, die gar keinen ober zu wenig Betchenunterricht erteilen. Aber andere leiften recht gutes. So hatte man neben dem Wort des Tadels in der Gingabe auch ein folches der Anerkennung anbringen dürfen. Der Bericht sollte neben dem düstern Schatten auch die schöneren Lichtstellen enthalten. Auch der Lehrer im Rebenamt tann Gutes leiften; er ift mit ben örtlichen Berhältniffen und Bedürfniffen eher verwachsen als ein Wanderlehrer. Voraussetzung ift dabei immer, daß er Berater und sicherer Führer für Berg und Gemut des Schülers wird. Die Eingabe ift insofern in einem ungunftigen Zeitpunkt erfolgt, weil die Werturteile für die ästhetischen Fragen sich heute schroff gegenüberfteben. Die gewerblichen Schulen sind hinsichtlich Fachzeichnen, Freihandzeichnen die Vorbereitungen für die schmückenden Berufe; anderseits hat man das Beftreben, Fachschulen für einzelne Gewerbe und Gebiete zu errichten. In einer Gemeinde, wo Leute mit offenen Augen wohnen, wird eine Geschmackverbildung durch die Schule wohl kaum entstehen. Neben der jährlichen Ausstellung, wo die Handwerter mit der Rritif nicht zurüchalten, fommen ja noch die fantonalen und ichweizerischen Experten, die gum Rechten seben. Der Wanderlehrer wird nicht in allen Teilen anftelle des ortsanfäßigen Lehrers treten konnen.

So standen sich in dieser wichtigen Unterrichtsfrage zwei verschiedene Auffassungen gegenüber. Der Berichterstatter bekam den Eindruck, daß die Verhältnisse nicht durchwegs so schlimm sind, wie man aus der Eingabe der Heimatschieden geste der Ausbildung des gewerblichen und handwerklichen Nachwuchses unsere vollste Ausmerklamsteit. Im Grundgedanken verfolgt die Heimatschutzvereinigung ein gutes Ziel; ja man kann sagen, daß sie mit der Eingade weitere Kreise ausmerksam machte: einerseits auf die Bedürfnisse einer besseren Geschmacksbildung unserer künstigen Handwerker und Gewerbetreibenden, anderseits auf die leider allzu vielen, schlechten Geschmack verratenden Verkaufsgegenstände, Wohnungseinrichtungen, Hausgeräte, Zimmerschmuck usw., wie sie leider land auf und ab noch in Massen zu sinden sind. Lichtbildervor-

träge mit Gegenüberstellung von guten und schlechten Beispielen könnten auf diesem Gebiet ebenso die Augen öffnen wie seinerzeit die bekannten Bücher von Schulze: Naumburg.

Der Heimatschutz: Vereinigung St. Gallen kommt das Verdienst zu, eine Frage aufgegriffen und durch aufschlußreichen Lichtbildervortrag vor Augen geführt zu haben, die eben jedermann angeht. Der gute Geschmad muß immer mehr wieder Allgemeingut werden. Ohne einzgehende Belehrung und Erziehung nach dieser Richtung wird das nie zu erreichen sein. Aber nicht der Schule allein darf man die große Aufklärungsarbeit zumuten; jedermann muß an seiner Stelle mithelsen, die Geschmacksereildung aus der Welt zu schaffen.

## Uolkswirtschaft.

Pfandbriefgeset. Die ständerätliche Kommission sür die Ausgabe von Pfandbriefen, die in Lugano tagte, hat die erste Lesung des Gesehentwurses beendet. In Abweichung von der Borlage des Bundesrates hat sie die Zahl der sür die Emission von Pfandbriefen ausschließlich zuständigen Zentralinstitute auf zwei sestigeset. Die Pfandbriefe sollen eine Laufzeit von mindestens zwanzig und höchstens fünfzig Jahren erhalten. In den übrigen wichtigen Punkten hat die Kommission den in der Borlage vorgesehenen Lösungen zugestimmt. Indessen wurde das Kapitel über die strassechtlichen Bestimmungen zur Umarbeitung an das Flnanzdepartement zurückgewiesen. Dieses wird der Kommission zur Beratung in zweiter Lesung einen Entwurf vorlegen, der den inhaltlichen und sormellen Abänderungen, wie sie sich aus den Beratungen der Kommission ergeben haben, Rechnung tragen soll.

Das neue Enteignungsgesetz. Bom 24.—27. Januar tagte in Burich unter bem Borfit von Strauli (Winterthur) und in Anwesenheit von Bundesrat Saberlin bie Rommiffion des Nationalrates für das neue Enteignungs gefet. Sie beschloß Eintreten auf den Entwurf und be riet diesen bis zu den Beftimmungen über den Bollzug-Im großen und gangen wurde dem Entwurf zugeftimmt, insbesondere auch seinen Neuerungen gegenüber dem bis herigen Geset. Voraussetzungen und Umfang bes Ent eignungsrechts werden im wesentlichen auf Grund bet bisherigen Praxis bestimmt. Die Beftrebungen des Bei matschutes sollen tunlichst gewahrt werden. Dem Grund eigentumer wird das Recht eingeräumt, gegen Planauf nahmen, Ausfteckungen und ähnliche Magnahmen vot bewilligter Enteignung Einsprache zu erheben. Die Ele mente der zu leiftenden Entschädigung werden auf der Grundlage voller Entschädigung für die burch bie Ent eignung verursachten Nachteile naher umschrieben (Bet' taufswert bei Gesamtenteignung, Minderwert des Reft grundftucks bei Teilenteignung, allfälliger personlicher Schaden, soweit er nach dem gewöhnlichen Lauf bet Dinge vorausgesehen werden fann). Die Möglichfeit bes Naturalersates mit Zustimmung bes Enteigneten und gegebenenfalls der Pfandgläubiger wird ausdrücklich het vorgehoben. Auch die Mieter und Pächter des ent eigneten Grundeigentümers sind für allfällige Nachtelle zu entschädigen. Die Zahl der Schätungskreise und Schätzungstommiffionen foll auf fünf vermindert met den. Für den Fall der Beiterziehung foll der Inftrut tionsrichter bes Bundesgerichts mit Belgug von zwel Mitgliedern einer obern Schätzungskommiffion entscheiben vorbehalten bleibt bie Frage, ob und unter welchen Bot aussetzungen dieser Entscheid an das Bundesgericht mel tergezogen werden tann. — Die Kommiffion wird Laufe des Monats April die Beratung des Entwurfs fortfegen und abschließen.